

Was will „Fridays For Future“ erreichen?
Was bedeutet Aktivismus bzw. ziviler Ungehorsam?
Was ist ein „Smart Mob“?

Junge Menschen gehen wieder auf die Straße, um sich für den Umweltschutz und Klimagerechtigkeit einzusetzen. Sie wählen unterschiedliche Formen des Protests und nutzen soziale Medien zur Vernetzung. Vor allem aber fordern sie von politischer Seite ein, sofort zu handeln und wissenschaftliche Erkenntnisse ernst zu nehmen.

Das Stundenbild beschäftigt sich mit Umweltthemen, die die SchülerInnen persönlich betreffen und zeigt auf, welche Initiativen sich aktuell formieren und welche Beteiligungsformen und Aktionen sie verwenden.



pixabay.com/geralt

Ort

Klassenzimmer

Schulstufe

9.-13. Schulstufe

Gruppengröße

Klassengröße

Zeitdauer

2 Schulstunden

Lernziele

- Auseinandersetzen mit Umweltthemen, die die eigene Lebensrealität betreffen
- Die Jugend als wichtigen Teil politischer Gestaltung wahrnehmen
- Unterschiedliche Aktionsformen kennen lernen
- Erfolgreiche Beispiele in der Umweltbewegung nennen können

Sachinformation

Jugendbewegung „Fridays For Future“

„Wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut“ steht auf dem Plakat einer Klimaaktivistin, die sich zusammen mit anderen SchülerInnen und StudentInnen freitags dem wöchentlich stattfindenden Demonstrationzug anschließt. Sie streikt für das Klima, für rasches Handeln in der Umweltschutzpolitik, zusammengefasst für ihre Zukunft. Dafür nehmen die DemonstrantInnen unentschuldigtes Fernbleiben vom Unterricht in Kauf und bestreiten die Schule. Die „Fridays For Future“-Bewegung (FFF) hat binnen kurzer Zeit sehr große Popularität erfahren und verzeichnet weltweit AnhängerInnen, die sich über soziale Medien vernetzen, austauschen und wiederum andere Interessierte durch ihren Aktivismus ansprechen. In den Medien wird von Generationenwechsel und dem Entstehen einer neuen, globalen Jugendbewegung gesprochen. Doch was macht diese Bewegung aus?

„Fridays For Future“ ist eine international agierende Jugendbewegung zum Zweck des Klimaschutzes und der Klimagerechtigkeit. Initiatorin ist die 16-jährige Schwedin Greta Thunberg (Stand 2019), die sich seit August 2018 aktiv in der Öffentlichkeit für politische Veränderung einsetzt. Mit ihren „Schulstreiks fürs Klima“ vor dem schwedischen Parlament sowie ihren emotionalen Reden auf internationalen Konferenzen hat sie den Grundstein für die weitere Bewegung gelegt. War sie zu Beginn eine einzelne Aktivistin, die sich demonstrativ mit einem Plakat jeden Freitag von der Schule fernhielt, so sind mittlerweile Ortsgruppen welt-

weit aktiv, um ihrem Beispiel zu folgen. Präsent ist die Bewegung vor allem in Europa. Globale Dimensionen erreichte sie mit dem 1. weltweiten Klimastreik am 15. März 2019, an dem sich 1,8 Mio. Jugendliche in 120 Ländern beteiligten. Jeden Freitag um 11.55 Uhr („5 vor 12“) treffen sich die DemonstrantInnen auf den Straßen, dabei soll die Uhrzeit auf die Dringlichkeit ihres Anliegens hinweisen.

Konkret wird die Einhaltung des Pariser Klimaabkommens gefordert, das heißt die Begrenzung des Anstiegs der globalen Durchschnittstemperatur auf möglichst unter 1,5 °C. Als weiteres Ziel wird die Klimagerechtigkeit hervorgehoben, heutiges Handeln soll nicht auf Kosten anderer Länder oder zukünftiger Generationen getätigt werden. Begleitet wird die Bewegung von Sätzen wie „Warum sollen wir zur Schule gehen, wenn die Erwachsenen und PolitikerInnen sich nicht um unsere Zukunft kümmern“, dabei beziehen sich die Jugendlichen auf wissenschaftliche Erkenntnisse und nutzen diese als Argumentationsgrundlage für ihren Streik. Sie sprechen vom Artensterben, der Versauerung der Ozeane, den noch immer jährlich steigenden Treibhausgasemissionen in der Atmosphäre und anderen dringenden Umweltthemen. Und sie prangern das untätige Zusehen der Medien an, sich nicht in ausreichendem Umfang um die Berichterstattung, die Ausmaße und Dringlichkeit des Klimawandels gekümmert zu haben.

Von staatlicher Seite haben die SchülerInnen mit Gegenwind zu kämpfen. In Österreich ist Ende



Abb. 1: FFF-Demonstration; flickr.com/Jörg Farys



Abb. 2: Karikatur „Fridays For Future“; Timo Essner, www.timoessner.de

März 2019 ein Erlass vom Bildungsministerium an alle Bildungsdirektionen ergangen. Die Teilnahme an den Demonstrationen wird als unentschuldigte Fehlzeit vermerkt, da es sich nicht um eine „gerechtfertigte“ Verhinderung vom Schulunterricht handelt, was im schlimmsten Falle zum Wiederholen der Klasse führen kann. Das Bildungsministerium sieht sich jedoch nicht als Gegenpol, sondern als Partner der Bewegung und bittet darum, die Demonstrationen in die schulfreie Zeit zu verlegen. Dieser Bitte wurde bisher nicht nachgegeben.

Besondere Merkmale der „Fridays For Future“-Bewegung sind die eigenverantwortliche, selbstorganisierte und parteiunabhängige Organisation (Autarkie, Dezentralisierung), die sehr friedliche Austragung der Demonstrationen (Gewaltfreiheit) sowie das Beziehen auf wissenschaftliche Publikationen. Des Weiteren nutzt FFF einen inklusiven Ansatz, der versucht alle Menschen miteinzubeziehen, welche mit den Zielen und Forderungen der Bewegung übereinstimmen. Bisher lässt sich festhalten, dass es sich um eine konstante Bewegung handelt und noch kein Abflachen in Sicht ist.

Wer sind die TeilnehmerInnen?

Eine deutsche Studie zur Protestforschung zeigt, dass vor allem Personen zwischen 14 und 25 Jahren auf den Demonstrationen zu finden sind. Es gibt einen leichten Frauenüberhang mit knapp 60 % (im europäischen Schnitt liegt dieser deutlich höher bei 70 %). Zu beobachten ist auch, dass viele TeilnehmerInnen zum ersten Mal politisch aktiv geworden sind. Sie sind überzeugt, dass sie durch die Teilnahme an der Demonstration zur Erreichung ihrer Forderungen beitragen und verstehen den Protest als Form der politischen Selbstermächtigung. Über 70 % der DemonstrantInnen ordnen sich selbst der oberen oder unteren Mittelschicht zu. Der Kontakt mit FreundInnen und Bekannten sowie die Nutzung von sozialen Medien sind die häufigsten Mobilisierungswege. Der eigene Lebensstil wird von einem großen Teil der DemonstrantInnen als wichtiger Weg der Veränderung wahrgenommen, auch die Bereitschaft, Konsumgewohnheiten zu hinterfragen und zu ändern, ist erhöht.

Neben dem „Schulstreik“ als besondere Form der Demonstration bedienen sich die AktivistInnen noch weiterer Formate: Podcasts, Workshops, Zusammenarbeit mit Schulen und Universitäten, Vorträge sowie unterschiedliche Aktionen wie „das streikende Klassenzimmer“, dabei handelt es sich um Unterrichtsstunden im öffentlichen

Raum (Bildungskundgebung). Unterstützt wird die Bewegung von interessierten Eltern, LehrerInnen und WissenschaftlerInnen, den parents4future, teachers4future und scientists4future sowie anderen Umweltschutzbewegungen und Initiativen.

Neben FFF sind gegenwärtig noch andere Klimaschutzbewegungen aktiv ...

Extinction Rebellion („Rebellion für das Leben“ - wörtlich übersetzt „Rebellion gegen das Aussterben“) ist eine seit 2018 existierende internationale Bewegung, die gezielt Methoden des gewaltfreien zivilen Ungehorsams nutzt, um auf die globalen ökologischen Probleme und die damit verbundenen Auswirkungen auf die pflanzliche, tierische und menschliche Existenz aufmerksam zu machen. Sie basiert auf ähnlichen Prinzipien wie FFF, jedoch kann die Methodenwahl als radikaler bezeichnet werden. Es werden vor allem Massenblockaden genutzt, die dazu aufrufen, für das Leben, für den Planeten und die Zukunft zu rebellieren. Gleich der FFF-Bewegung geht es Extinction Rebellion darum, PolitikerInnen zum sofortigen Handeln zu bewegen. Außerdem fordern sie die Reduktion der Treibhausgasemissionen auf Netto null bis 2025 sowie die Etablierung lokaler BürgerInnenversammlungen, die zu Klimafragen tagen sollen.

System change, not climate change ist eine soziale Bewegung, die aus AktivistInnen und österreichweit 130 Initiativen besteht. Die Bewegung will



Abb. 3: Schulstreiks für das Klima; pixabay.com/GorahH

aufzeigen, dass es sich beim Klimawandel nicht um ein simples Umweltproblem, sondern eine Krise handelt, die durch menschliche Handlungs- und Wirtschaftsweisen hervorgerufen wurde. Zur Überwindung dieser Krise fordert die Gruppe einen Systemwandel, sie benennt diesen als „öko-soziale Transformation der Gesellschaft“. Auch „system change, not climate change“ ist Teil einer globalen Bewegung, die ihren Anfang im Jahr 2015 nahm.

Ende Gelände ist ein Format, das sich die Beendigung des Braunkohleabbaus im Rheinland zum Ziel gesteckt hat. Es handelt sich dabei um eine Veranstaltung, die von weiten Kreisen der Klimaschutzbewegung getragen wird (u. a. die oben vorgestellten Bewegungen) und seit 2014 einmal jährlich stattfindet. Durch Aktionen des zivilen Ungehorsams wie Massenblockaden und die Besetzung des Kohleabbau-Geländes wird versucht, auf die Situation der umliegenden DorfbewohnerInnen und die Auswirkungen des Abbaus auf das Klima aufmerksam zu machen. Im Juni 2019 nahmen über 6 000 AktivistInnen an den Massenblockaden und -besetzungen teil.

Wechsel von Generation Y zu Generation Z

Während der Jugendgeneration um die Jahrtausendwende (Generation Y oder „Millenials“) zugeschrieben wurde, sie sei eher „unpolitisch“, ist seit geraumer Zeit zu beobachten, dass sich

junge Menschen wieder vermehrt mobilisieren, um für ihre Interessen einzustehen. Neben dem sogenannten „Klickaktivismus“, das sind Formen des Protests, die online getätigt werden (Online-Petitionen, Likes etc.), gehen Jugendliche wieder häufiger auf die Straße und schließen sich Bewegungen an. Jugendstudien zeigen, dass sich die Nachfolgegeneration, Generation Z, wieder politisiert. Das sind die Geburtsjahrgänge der späten 1990er bis 2012. Hervorzuheben an dieser Generation ist das Aufwachsen und der ständige Umgang mit digitalen Medien, das Bedürfnis nach Stabilität und Sicherheit, aber auch die intensive Auseinandersetzung mit Fragen der Zukunft. Als Teil der politischen Kultur geben Jugendbewegungen Auskunft über Themen, die Jugendliche bewegen und wie junge Menschen mit herrschenden gesellschaftlichen Systemen und ihrer Umwelt interagieren. Besonders die Umweltbewegung der letzten Jahrzehnte war geprägt von der Beteiligung junger Menschen, die sich für Veränderung einsetzen. Hier gibt es Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede in der Protestmittelwahl der verschiedenen Bewegungen und Generationen.

Grundsätzlich ist Aktivismus eine Form des politischen Auftretens und bedeutet bewusstes, zielgerichtetes Handeln. Dabei geht es um das Hinterfragen von Machtverhältnissen und das Aufmerksammachen von Missständen durch gezielte Aktionen in der Öffentlichkeit. Ein Zusammenschluss vieler AktivistInnen mit gleichen Zielen wird auch soziale Bewegung genannt. Als „ziviler Ungehorsam“ wird eine besondere Ausprägung



Abb. 4: „Die-in-Aktion“ von Extinction Rebellion; wikimedia/Schwede66



Abb. 5: „Banner-drop“ gegen den Abbau von Kohle; www.quitcoal.org.au

des Aktivismus bezeichnet. Es handelt sich um moralisch begründete Protestformen, die öffentlichkeitswirksam und zum Teil durch bewusste Verletzung einzelner Rechtsnormen, jedoch angekündigt und in Übereinstimmung mit der Rechtsordnung als Ganzes stattfinden. Verwendet werden ausschließlich gewaltfreie Protestmittel. Die Formen des zivilen Ungehorsams sind vielfältig und reichen von Boykott (also der Verweigerung einer Handlung, „passiver“ ziviler Widerstand) bis hin zu Besetzungen, Sitzblockaden, Tortenwerfen etc. („aktiver“ ziviler Ungehorsam). Aktuelle Bewegungen nutzen vor allem Online-Tools, aber auch klassische Demonstrationen und Aktionen des zivilen Ungehorsams.

Formen, die von den aktuellen Klimaschutzbewegungen genutzt werden sind beispielsweise:

Flashmob: eine kollektive Aktionsform, bei der ein/e UrheberIn einen Aufruf über eine Online-Community, E-Mailkette o. a. tätigt. Ein Flashmob wirkt wie eine scheinbar unorganisierte Ansammlung von Menschen an einem öffentlichen Platz, bei dem sich die TeilnehmerInnen nicht kennen und ungewöhnliche Dinge tun. Für die PassantInnen ist dies eine völlig unerwartete „mob“-Bildung und löst viel Aufmerksamkeit und Verwunderung aus.

Smart Mob: steht für eine besondere Form des Flashmobs mit politischer oder sozialer Botschaft.

„**Die-in**“: eine Aktionsform, bei der sich DemonstrantInnen auf ein bestimmtes Signal hin wie tot zu Boden legen, um auf einen politischen Missstand hinzuweisen, der für lebensbedrohend erachtet wird.

andere gemeinsame Aktionen im öffentlichen Raum: Demonstrationen, Trauermärsche, Sitzstreiks, Mahnwachen, Blockaden, Solidaritätsaktionen, Unterschriftenaktionen, Lautsprecherdurchsagen, Plakatieren ...

Banner-drop: dabei wird ein Banner (großflächiges Plakat oder Fahne) ausgerollt, um auf etwas aufmerksam zu machen. Am häufigsten wird ein Banner mit einem Slogan oder Bild versehen und auf Brücken oder Gebäuden angebracht.

über digitale und soziale Medien: Blog-Eintrag, Posting, Tweet, Twitterstorm, Instagram, Hashtag-Aufruf, Massen-E-Mail, Petition ...

mit künstlerischen Mitteln: Tanz- oder Theaterperformance im öffentlichen Raum, Straßenkunst, Karikaturen, Foto-Aktion ...

Vermittlung von Information: Infostand, Infofolder, Flugblätter, Workshop, öffentliche Podiumsdiskussion, Tür-zu-Tür-Gespräche, Podcasts ...

Beispiele für Umweltbewegungen der Vergangenheit

Durch den Anstieg des Ressourcenverbrauchs, des Individualverkehrs, der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung sowie den Einsatz industrieller chemischer Stoffe in vielen Lebensbereichen im letzten Jahrhundert stieg die Sorge um die Umwelt und die Natur als Lebens- und Erholungsraum. Damit verbunden entstanden auch in Österreich erste Bürgerbewegungen, die sich für den Schutz der Umwelt einsetzten und durch die Beteiligung junger Menschen getragen wurden. Die Jugend der 1970er und 1980er-Jahre nutzte zum Teil andere Protestmittel. Zwei erfolgreiche Beispiele sind die Anti-AKW-Bewegung 1978 und die Besetzung der Hainburger Au 1984/85.

Mit dem Bau des einzigen Atomkraftwerks (AKW) 1972 in Zwentendorf (NÖ) ging die österreichische **Anti-AKW-Bewegung** einher. AktivistInnen betrieben jahrelang Anstrengungen, um die Inbetriebnahme zu verhindern, sie verteilten Flugblätter, Informationsbroschüren und Zeitungen, sammel-



Abb. 6: Anti-Zwentendorf-Plakat; G. Pfaffenwimmer/Bildarchiv Austria/ÖNB, 1978

ten Unterschriften, traten auf Informationsveranstaltungen auf, bis aus einer kleinen Gruppe eine Massenbewegung entstand. Mediales Aufsehen erregten vor allem die unzähligen Demonstrationen und Protestaktionen, wie beispielsweise ein Hungerstreik von neun Vorarlberger Müttern vor dem Bundeskanzleramt, die einen ersten Probelauf des AKWs verhindern wollten. Die anhaltenden Proteste spalteten die Meinungen im Land und bereiteten den Weg für eine Volksabstimmung 1978 zur Nutzung von Atomenergie, die sehr knapp gegen die Inbetriebnahme des Kraftwerks ausging. Die Nichtinbetriebnahme führte noch im selben Jahr zum Atomsperrgesetz, das den Bau künftiger AKWs ohne Volksabstimmung verhindert.

Die **Besetzung der Hainburger Au** (NÖ) war sowohl ein demokratiepolitischer wie auch umweltpolitischer Höhepunkt des letzten Jahrhunderts. Es handelte sich dabei um einen mehrere Monate anhaltenden Protest, der immer mehr Menschen einschloss und zur Organisation des Konrad Lorenz-Volksbegehrens führte. Der Höhepunkt war die Organisation eines Sternmarsches zur Au, das ist eine bestimmte Demonstrationsform, bei der die TeilnehmerInnen zu einem bestimmten Zeitpunkt von verschiedenen Ausgangspunkten auf ein Ziel zuströmen. Elf Tage lang wurde die Au anschließend von AktivistInnen besetzt, trotz winterlicher Temperaturen und Räumungsversuchen der Polizei. Ein geplantes Wasserkraftwerk und die damit einhergehende Rodung konnte verhindert werden. Es ging aber auch darum, zu zeigen, dass der Erhalt einer intakten Umwelt sowie die Schaffung von Umweltbewusstsein von Bedeutung ist. Ein paar Jahre danach entstand der Nationalpark Donauauen.

Klimaschutzbewegung 3.0 Was wurde bisher bewegt?

Umweltschutz ist ein Thema, das wieder mit hoher Präsenz in den Medien vertreten ist. Durch die vielen Aktionen konnten die Umweltinitiativen Aufmerksamkeit erregen und zur Schaffung eines Problembewusstseins in der gesellschaftlichen Mitte beitragen. Geschafft haben sie dies durch die Mobilisierung der Massen und das Kommunizieren „einfacher Botschaften“ auf einer emotionalen Ebene. Auch die Wahl des EU-Parlaments im Jahr 2019 wurde von Umweltthemen mitgetragen.

Ab Sommer 2019 wurden in vielen Kommunen und Regionen Diskussionen über die Ausrufung des Klimanotstands geführt.

Klimanotstand

Unter Klimanotstand versteht man das Bekenntnis der Politik zur Klimakrise sowie die Kenntnisnahme, dass bisher ergriffene Maßnahmen nicht ausreichend sind. Es wird daher die Zusage gemacht, diese zu verbessern und Entscheidungen der Verwaltung fortan unter Einbeziehung von Umweltthemen zu treffen. Diese Zusage hat keine rechtliche Verbindlichkeit, ist jedoch ein politisches Statement.

Zu Redaktionsschluss dieses Stundenbildes lag hierzu folgende Situation in Österreich vor:

- Vorarlberg, Juli 2019: erstes Bundesland, das den Klimanotstand ausgerufen hat.
- Gemeinde Michaelerberg-Pruggern (Stmk.), Juni 2019: erste Gemeinde, die den Klimanotstand ausgerufen hat.
- Traiskirchen (NÖ), Juni 2019: erste Stadt, die den Klimanotstand ausgerufen hat.
- Als Vorbild diente die FFF-Bewegung auch der HLBLA St. Florian (OÖ), die als erste Schule in Österreich den Klimanotstand ausgerufen hat (Juni 2019).

Auch auf internationaler Ebene sind einige AktivistInnen, allen voran Greta Thunberg, vertreten. Auf internationalen Konferenzen konnte sie ihre Anliegen bei hochrangigen politischen Führungsspitzen anbringen und erhielt viel Zustimmung dafür. Ob sich der Druck aufrechterhalten lässt und konkrete Ergebnisse erzielt werden, wird die Zukunft zeigen.

Didaktische Umsetzung

Die Einheit startet mit 3 Blog-Statements zu den „Fridays For Future-Demonstrationen,“ die vorgelesen und in der Klasse diskutiert werden. Danach sollen sich die SchülerInnen in einem kurzen persönlichen Brainstorming mit Umweltthemen auseinandersetzen, die ihnen persönlich wichtig sind. Dadurch entsteht ein Bild, welche Themen in der Klasse präsent sind und die SchülerInnen haben die Möglichkeit, sich nach Interessensgebieten in Kleingruppen zu formieren. Das Herzstück der Einheit bildet die Auseinandersetzung mit einem Umweltthema, das mit dem Klimawandel in Zusammenhang steht. Ein Arbeitsblatt dazu leitet von der Themenfindung, über einen Recherchezeit bis hin zur Planung einer Aktion. Die Ausarbeitungen werden abschließend in der Großgruppe vorgestellt.

Inhalte	Methoden
10 Minuten	
<p>Einführung ins Thema</p> <p><i>Was bewegt euch? Wofür würdet ihr demonstrieren?</i></p>  <p><small>pixabay.com/NiklasPntk</small></p>	<p><u>Material</u> Beilage „Arbeitsblatt: Block-Statements zu Friday For Future“</p> <p>Zur Einstimmung werden 3 Statements zu den „FFF-Schulstreiks“ vorgelesen, die zur Diskussion anregen sollen.</p> <p>Verschiedene Fragen können gestellt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was haltet ihr von den Statements? • Wer war schon mal bei einer Demonstration? • Warum seid ihr hingegangen? Warum seid ihr nicht gegangen? • Was interessiert/bewegt euch? • Wofür würdet ihr demonstrieren?
10 Minuten	
<p>Welche Umweltthemen bewegen die Klasse?</p> <p><i>In einem Brainstorming werden Themen gesammelt.</i></p>  <p><small>pixabay.com/TeroVesalainen</small></p>	<p><u>Material</u> Schreibzeug, Tafel</p> <p>Die SchülerInnen machen sich Gedanken zu Umweltthemen, die sie persönlich betreffen bzw. ihnen so sehr am Herzen liegen, dass es sich auszahlen würde, über eine Initiative nachzudenken.</p> <p>Anschließend werden Stichworte an der Tafel notiert. Diese werden geclustert. Nach Interessensgebieten werden nun Kleingruppen (4-5 Personen) geformt.</p>

Wie kann man Umweltthemen positionieren? 30 Minuten

In Gruppenarbeit werden mögliche Aktionen ausgearbeitet.



pixabay.com/StockSnap

Material

Beilage „Arbeitsblatt: Von der Idee zur Umsetzung“ (in A3 doppelseitig ausgedruckt), Internetzugang

Die Kleingruppen verteilen sich im Raum. Sie bekommen je ein Arbeitsblatt. Dieses führt schrittweise von einer Idee zur Planung und Umsetzung einer Aktion. In den ersten Punkten des Arbeitsblattes steht Recherche im Vordergrund, danach die Planung. Ganz am Schluss soll ein Titel und ein Slogan zur Aktion gefunden werden und ein persönlicher Beitrag, der helfen kann, dem gewählten Umweltproblem entgegenzuwirken.

Für die Lehrperson gibt es im Anhang ein Beispiel, um zu verdeutlichen, wie das Arbeitsblatt funktioniert.

Plakat für Präsentation (optional) 25 Minuten

Die Ergebnisse des Arbeitsblattes werden auf einem Plakat dargestellt.



[wikimedia/Sebastian u](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Sebastian_u)

Material

Plakatbögen und Schreibzeug

Je nach Klassengröße/Gruppenanzahl/verfügbarer Zeit können die erarbeiteten Inhalte des Arbeitsblattes auf ein Plakat übertragen und übersichtlich dargestellt werden. Die Plakate können später auch in der Schule aufgehängt werden.

Präsentation und Reflexion 25 Minuten

Die Ergebnisse werden präsentiert.

Material

keines

Nun werden (mit oder ohne Plakat) die Ergebnisse der Gruppenarbeit reihum vorgestellt. Nach jeder Gruppe gibt es eine kleine Feedbackrunde.

- War in der Gruppe ein gemeinsames Vorgehen möglich?
- Halten die anderen Gruppen die Aktion für umsetzbar?
- Wird die Aktion tatsächlich umgesetzt?

Durch die unterschiedlichen Ideen und ausgearbeiteten Aktionen soll aufgezeigt werden, wie die SchülerInnen selbst ihre Zukunft mitgestalten und politisch aktiv werden können.

Beilagen

- ▶ Arbeitsblatt: Blog-Statements zu Friday For Future
- ▶ Arbeitsblatt: Von der Idee zur Umsetzung (inkl. Beispiel für Lehrperson)

Weiterführende Themen

- ▶ Klimaschutzmaßnahmen in Österreich
- ▶ Klimaschutzmaßnahmen in anderen Ländern
- ▶ Beteiligung und politische Bildung
- ▶ Rechte der Menschen in anderen Ländern
- ▶ Demokratie
- ▶ Jugendbeteiligung

Weiterführende Informationen

Literatur

- Habermas, J. (1983). Ziviler Ungehorsam - Testfall für den demokratischen Rechtsstaat. In: Glotz, P. (Hrsg.). *Ziviler Ungehorsam im Rechtsstaat*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Gillner, M. (2017). Kriterien der Rechtfertigung von zivilem Ungehorsam und Widerstand. In: Werkner, I.-J. & Ebeling, K. (2017). *Handbuch Friedensethik*. Wiesbaden: Springer.
- Großegger, B. (2012). *Wo sind die jungen WutbürgerInnen? Auf den Spuren protestbewegungsorientierter Jugendlicher der 2010er Jahre*. Wien. Verfügbar unter: www.jugendkultur.at/wp-content/uploads/Junge-wutbuerglerInnen_grossegger_2012.pdf [30.09.2019]

Links

- www.fridaysforfuture.at
Fridays For Future Austria
- xrebellion.at, systemchange-not-climatechange.at/de/blog/, www.ende-gelaende.org/de/
weitere Klimaschutzbewegungen
- www.tu-chemnitz.de/tu/pressestelle/aktuell/9480
internationale Befragung der weltweiten #FridaysForFuture-Schülerproteste
- www.demokratiezentrum.org/index.php?id=2459
Unterrichtssequenz „Die Auseinandersetzungen um die Staustufe Hainburg“
- <https://www.mediathek.at/unterrichtsmaterialien/umweltgeschichte/>
Unterrichtsmaterialien zur Umweltgeschichte
- protestinstitut.eu/projekte/demonstrationsbefragungen/befragung-fridays-for-future/
Befragung Fridays for Future 2019, deutsche Teilstudie



Noch Fragen zum Thema?

Mag. Michael Krobath
Telefon: 0043-(0)316-835404-2
michael.krobath@ubz-stmk.at

Autorin: Kristina Kainz, Bsc



Blog-Statements zu Friday For Future

Die drei Statements aus Blogbeiträgen bieten verschiedene Gedanken zu den Fridays For Future-Demonstrationen:

Statement A

„Demonstrieren ist schon was Schönes. Rausgehen, etwas für die Umwelt tun! Aber ist das wirklich so? Hilft Demonstrieren der Umwelt? Ich glaube, Demonstrieren hilft, PolitikerInnen oder Personen, die wirklich etwas ausrichten können, zu erreichen. Doch nur Reden ohne Taten hilft keinem, wir müssen selbst etwas tun! In der Politik kann ich als 15-Jährige nichts machen, um mich für den Umweltschutz einzusetzen, aber ich kann klein anfangen. Denken wir über die Folgen unserer Handlungen nach! Demonstriert UND macht etwas! Tun statt Reden!“

Statement B

„Ich finde es sehr schade, wenn aufgrund von wenigen Teilnehmenden, die vielleicht nicht mit ganzem Herzen hinter den Forderungen stehen, die Bemühungen und der Idealismus der anderen, insbesondere auch der OrganisatorInnen, ins Lächerliche gezogen oder angezweifelt werden. Nein, wir haben nicht erst dann das Recht zu demonstrieren, wenn wir uns selbst völlig perfekt verhalten! Wir dürfen und müssen Handeln von der Politik auch dann fordern können, wenn wir auch an unserem eigenen Verhalten noch arbeiten müssen!“

Statement C

„Ich finde es gut, dass SchülerInnen demonstrieren, vor allem für das Klima, da wir es sind, die die Folgen des Klimawandels tragen müssen. [...] Außerdem beschwerten sich sehr viele Erwachsene, dass sich unsere Generation nicht für Politik interessiert und jetzt, wenn wir zur Demo gehen, ist die Schulleitung dagegen.“

8.

Wie lautet der **TITEL** der Aktion?

[Empty box for title]

9.

Entwerft einen **SLOGAN** zu eurer Aktion!
Dieser soll für Plakate, Postings,
Druckwerke usw. gut verwendbar sein.

[Empty box for slogan]

Zu 10.

1.
START →

Wählt ein **THEMA**, das euch am Herzen liegt und das mit dem Klimawandel zusammenhängt. Schreibt es ins Feld und auch, warum es euch wichtig ist!

[Empty box for topic]

2.

Beschreibt **FACHLICHE ASPEKTE** des Themas und den Ist-Zustand! Recherchiert dazu online!

[Empty box for technical aspects]

3.

Wie wirkt der **KLIMAWANDEL** auf dieses Thema?
Auf der Rückseite gibt es Vorschläge. Recherchiert dazu online!

[Empty box for climate change effects]

4.

Stellt euch vor, ihr seid die Betroffenen. Fühlt euch in die Situation bzw. in das Thema hinein. Schreibt einen kurzen Satz auf, der das **GEFÜHL** ausdrückt!

[Empty box for feelings]

5.

Ihr entscheidet euch, etwas zu tun. Wählt eine **AKTION** aus, die ihr durchführen möchtet (Ideen auf der Rückseite).

[Empty box for action]

7.

Wie funktioniert die **UMSETZUNG** der Aktion?
Wie seid ihr involviert? Wie arbeitet ihr zusammen?
Was wird gemacht? Zeichnet eine Skizze der Aktion!

[Empty box for implementation]

Zu 8.

6.

Versucht zu eurer Aktion einige der **FRAGEN** aus Punkt 6 auf der Rückseite zu beantworten!

[Empty box for questions]

10.

Was machst **DU**, um die Situation zu verbessern?

[Empty box for personal action]

zu 3. Mögliche Wirkungen des **KLIMAWANDELS** auf das Thema und Klimawandelfolgen:

- Temperaturanstieg / Hitze
- Überhitzung in Städten
- zu starke Belastung durch UV-Strahlen
- Trockenheit / Dürre
- Schwüle
- Starkregen / Hochwasser
- Murenabgänge
- Stürme
- Waldbrände
- Schneearmut
- Lawinen
- Gletscherschmelze
- Schmelzen der Polkappen
- Auftauen von Permafrost
- Bodenerosion
- Änderungen der Vegetationsperiode
- Eindringen von Neobiota
(= fremde Pflanzen- und Tierarten)
- Einschleppen von neuen Krankheiten durch Neobiota
- neue Schädlinge oder Parasiten
- Versauerung der Ozeane
- Missernten
- Migration („Klimaflüchtlinge“)
- Anstieg des Meeresspiegels
- Aussterben von Tier- und Pflanzenarten
- u. a.

zu 5. Mögliche **AKTIONEN**:

- Blog-Eintrag, Posting, Tweet, Twitterstorm, Instagram ...
- Massen-E-Mails
- Hashtag-Aufruf
- Podcast
- Fachvortrag, Workshop
- Bildungskundgebung
(zB streikendes Klassenzimmer)
- öffentliches Quiz
- Demonstration
- Banner-drop
- Protestsongs, Protestsprüche
- Foto-Aktion
- Die-in, Trauermarsch
- Boykott, Sitzstreik
- Blockaden (Straßen, Brücken ...)
- Plakatieren
- Karikaturen
- Unterschriftenaktion
- Infostand
- Flashmob
- Verkleiden
- Theater- oder Tanzperformance
- Straßenkunst
- Lautsprecherdurchsagen im öffentlichen Raum
- Tür-zu-Tür-Gespräch
- u. a.

zu 6. **FRAGEN** zu eurer Aktion:

- Wen wollen wir erreichen (Zielgruppe)?
- Wie viele Personen wollen wir erreichen?
- Weshalb machen wir die Aktion?
- Was wollen wir erreichen?
- Was ist der konkrete Beitrag der Aktion dabei?
- Wie können wir das Ziel der Aktion messen?
- Wie lange dauert die Aktion?
- Wo soll die Aktion stattfinden?
- Welche Materialien benötigen wir?
- Wie viele Personen sind zur Umsetzung notwendig?
- Wie viel Vorbereitungszeit benötigen wir?

8.

Wie lautet der **TITEL** der Aktion?

Fotopräsentation vor dem Supermarkt

9.

Entwerft einen **SLOGAN** zu eurer Aktion!
Dieser soll für Plakate, Postings,
Druckwerke usw. gut verwendbar sein.

*Regionaler Lebensmittelhandel
gegen globalen Klimawandel*

Zu 10.

START →

1.

Wählt ein **THEMA**, das euch am Herzen liegt und das mit dem Klimawandel zusammenhängt. Schreibt es ins Feld und auch, warum es euch wichtig ist!

Thema: Landwirtschaft

Unsere Eltern haben einen Hof und merken schon Auswirkungen des Klimawandels.

2.

Beschreibt **FACHLICHE ASPEKTE** des Themas und den Ist-Zustand! Recherchiert dazu online!

In Teilen Österreichs gibt es jetzt schon Probleme bei der Bewässerung von Feldern, da Niederschläge sich ändern. Im Sommer gibt es öfters kurze, starke Regenfälle. Da wird dann Erde von den Äckern gespült. Dann gibt es wieder längere Trockenheit.

3.

Wie wirkt der **KLIMAWANDEL** auf dieses Thema?
Auf der Rückseite gibt es Vorschläge. Recherchiert dazu online!

Das wird sich in Zukunft noch verstärken. Eine wärmere Atmosphäre nimmt mehr Feuchtigkeit auf. Dadurch nehmen auch heftige Regenfälle zu. Heiße, trockene Phasen lassen denn die Felder verdorren und die Ernte kann ausfallen.

4.

Stellt euch vor, ihr seid die Betroffenen. Fühlt euch in die Situation bzw. in das Thema hinein. Schreibt einen kurzen Satz auf, der das **GEFÜHL** ausdrückt!

*zB
Ich fühle mich ausgedörrt!
Ich fühle mich hilflos!*

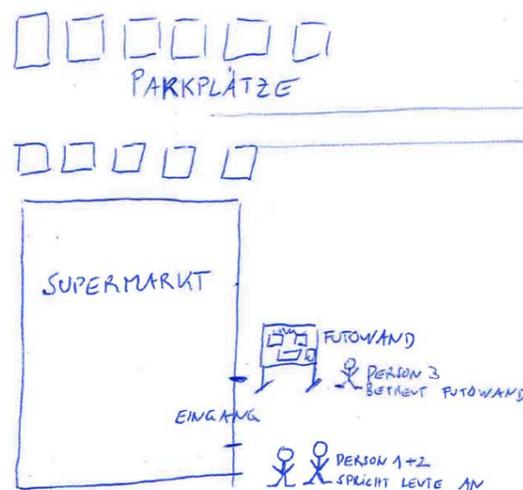
5.

Ihr entscheidet euch, etwas zu tun. Wählt eine **AKTION** aus, die ihr durchführen möchtet (Ideen auf der Rückseite).

Foto-Aktion

7.

Wie funktioniert die **UMSETZUNG** der Aktion?
Wie seid ihr involviert? Wie arbeitet ihr zusammen?
Was wird gemacht? Zeichnet eine Skizze der Aktion!



Zu 8.

6.

Versucht zu eurer Aktion einige der **FRAGEN** aus Punkt 6 auf der Rückseite zu beantworten!

Wir wollen möglichst viele Menschen erreichen, die in Supermärkten einkaufen und aufzeigen, dass der Kauf von nicht-regionalen Produkten einen Einfluss auf den Klimawandel hat. Wir wollen zeigen, dass der Klimawandel längst bei uns angekommen ist und wir betroffen sind. Wir wollen, dass die Leute regionale Produkte kaufen oder am Bauernmarkt einkaufen.

Dauer: Nachmittag

Standort: Supermarkt (Genehmigung einholen)

Wir brauchen: Fotos, die zeigen, welche Schäden es in unserer Landwirtschaft durch den Klimawandel schon gibt. 3 Personen, Poster, Stellwände für die Fotos, Jause/Getränk, u. U. Regenschutz

10.

Was machst **DU**, um die Situation zu verbessern?

Ich schaue beim Einkaufen immer auf die Herkunft und kaufe nie Obst und Gemüse, das mit dem Flugzeug transportiert wurde.